

Dr. W. T. Keller : 1890-1954

Autor(en): **Tschopp, H.J. / Vonderschmitt, L.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -
Ingenieure**

Band (Jahr): **21 (1954-1955)**

Heft 60

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. W. T. Keller

1890—1954



Am 15. Mai ist nach langer Krankheit unser Mitglied Dr. Walter Traugott Keller in seinem 64. Lebensjahr verschieden.

W. T. Keller wurde am 18. August 1890 in Basel geboren als erstes von acht Kindern des Traugott Keller und der Lydia geb. Schmiedhauser. In Basel besuchte er die Primarschule und später das humanistische Gymnasium, wo er bereits eine ausgesprochene Vorliebe für die Naturwissenschaften zeigte. In der Schülervereinigung

Natura fand er einen Freundeskreis, dem er zeitlebens treu blieb. Hier kamen seine besten Eigenschaften zur Geltung. Den Gleichaltrigen war er mit seinem raschen Geist und seiner klaren, konsequenten Denkweise ein Ansporn, den jüngeren aber ein Mentor, stets bereit zur Hilfe bei allen Schwierigkeiten. Nach bestandener Maturitätsprüfung im Frühling 1909 widmete sich W. T. Keller zunächst der Pädagogik und absolvierte im Sommer 1911 das Mittelschullehrer-Examen. Seine Lehrtätigkeit begann er an der Basler Sekundarschule und setzte sie bis 1917 an aargauischen Fortbildungsschulen fort. Vom Wunsche beseelt, als Geologe fremde Länder und Völker kennen zu lernen, verlegte er sich schon während dieser Periode, soweit es seine Lehrtätigkeit erlaubte, mit großem Eifer auf das Studium der Geologie. Auf Anregung von Prof. A. Buxtorf übernahm er im Jahre 1914 die geologische Aufnahme der nördlichen Juraketten im Gebiet von Soyhières-Liesberg-Lützeltal und des westlichen Blauengebietes bis Burg. Während der Grenzbesetzung war er wiederholt als Militärgeologe für die Trinkwasserversorgung im Jura tätig, und als Assistent von Prof. C. Schmid arbeitete er zeitweise an der Entwicklung der Kohlengruben im Wallis. Nach Einreichung seiner Dissertation «Geologische Beschreibung des Kettenjura zwischen Delsbergerbecken und Oberrheinischer Tiefebene, enthalten auf den Siegfriedblättern Burg (6), Soyhières (93) und Courrendlin (95)» doktorierte W. T. Keller im Jahre 1920. Schon im darauffolgenden Jahr trat er in den Dienst der Royal Dutch-Shell Gruppe und begann seine Laufbahn als Erdölgeologe im Gebiet von Tampico zur Zeit des großen «oil boom», als die Erdölexploration noch größtenteils in einer kursorischen Erkundung von Oberflächenstrukturen und Oelausbissen bestand. Aus jener Pionierzeit der Erdölsuche haben wir unseren Kameraden Keller in lebhafter Erinnerung, wie er hoch zu Roß, den großen Schlapphut auf dem Kopf, die Beine durch Chapareras geschützt, den Six-shooter an der Seite, die weiten, mit Kakteen- und Mesquite-Gestrüpp übersäten Halbwüsten Coahuilas oder das trockene Bergland Sinaloas durchstreifte, wo er seinem Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit so recht nachleben konnte. Diese Reiseperiode in Nordmexiko, die ihn dieses malerische Land vom Golf von Mexico bis an den Pazifik erleben ließ, gehört wohl zu der glücklichsten Zeit seiner Laufbahn als Erdölgeologe. Die geist- und witzsprühenden Briefe aus jener Zeit erfreuten manche seiner Freunde. Während einer kurzen Zwischenzeit in den heißen, sumpfigen Urwaldgebieten des Isthmus von Tehuantepec holte sich W. T. Keller eine hartnäckige Malaria, die ihm viel zu schaffen machte. Dies war mit einer der Gründe, warum er sich 1927 entschloß, die geologische Arbeit in Mexico aufzugeben und sich in der Heimat niederzulassen.

Doch schon nach kurzer Zeit begann er sich wieder mit Aufgaben der Erdölgeologie zu befassen. Er trat in das von seinem Freunde Dr. H. G. Kugler in Basel eröffnete Büro ein, das für die Nord Venezuelan Petroleum Co. arbeitete. Im Sommer 1930 reiste er im Auftrage dieser Gesellschaft nach Venezuela und übernahm dort eine leitende Stellung, die ihn mehrere Jahre in diesem Lande festhielt. Trotz des regen Arbeitsbetriebes fühlte er sich eher einsam und seine früher so humorvolle Wesensart wurde immer mehr in sich gekehrt.

Im Jahre 1936 finden wir ihn wieder in Basel zurück. Im Januar 1936 trat er in unsere Vereinigung ein und wurde im darauffolgenden August zum Sekretär der damals 35 Mitglieder zählenden V. S. P. gewählt. Dieses Amt legte er im Sommer 1937 nieder, als ihn die türkische Regierung als geologisch-technischen Berater für hydrologische Arbeiten nach Anatolien berief. Im Zuge der Modernisierung der Türkei galt es hier, die geologischen Vorarbeiten für Wasserversorgungen, Bewässerungsanlagen und Dammbauten durchzuführen. Diese Arbeiten brachten ihm große Genugtuung und hielten ihn bis nach Beginn des zweiten Weltkrieges in der Türkei zu-

rück. In die Schweiz zurückgekehrt, trat er, wie auch im ersten Weltkrieg, in den geologischen Dienst der Armee ein. Er siedelte nach Bern über, wo er sich mit der Bearbeitung der Rapporte der Trinkwasserversorgung der Armee zu befassen hatte. Nach Auflösung des militärgeologischen Büros in den Nachkriegsjahren wurde ihm 1948 von der Petromex eine Stelle als geologischer Berater für ihre geologische Abteilung im Isthmus von Tehuantepec angeboten. Nur zögernd entschloß sich der 58 jährige zur Annahme dieses Rufes, war er sich doch der hohen gesundheitlichen Anforderungen bewußt, die in diesem, von ihm bereits 25 Jahre früher besuchten Teil Mexicos an ihn gestellt wurden. Zu seiner großen Befriedigung wurde er bald in das Zentralbüro der Petromex nach Mexico City versetzt. Hier fiel er im Oktober 1949 einem Raubüberfall auf offener Straße zum Opfer. Die dabei erlittenen Kopfverletzungen, in deren Gefolge sich Lähmungserscheinungen einstellten, bedingten ein langes Krankenlager, von dem er sich nie wieder erheben sollte. Nach einem Jahr Spitalaufenthalt in Mexico City wurde er von der Petromex per Flugzeug unter Begleitung eines mexikanischen Arztes nach Basel überführt, wo er im Bürgerspital und später in dessen Pflegeabteilung weitere Spitalbehandlung erfuhr. Leider erwiesen sich die erlittenen Gehirnschäden als unheilbar. Dank seiner kräftigen Konstitution war der Zerfall seiner körperlichen Kräfte nur langsam und erst nach einem fast fünfjährigen Krankenlager erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

H. J. Tschopp und L. Vonderschmitt.